



daydream structures

EVANGELOS
PAPADOPOULOS

01.02. —

22.03.2026

KUNSTVEREIN LIPPSTADT



Ein Zustand, der sich im Wahrnehmen permanent neu formt

Wer der Arbeit „daydream structures“ begegnet, merkt sofort: Das Auge findet keinen Ruhepunkt. Es gibt keine klar abgegrenzte Form. Keine Mitte. Keine Vertikale oder Horizontale. Keine Richtung, an der man sich festhalten könnte. Die Installation aus Holzleisten und weißen, teils zerbrochenen Flächen breitet sich im Raum aus, ohne ihn eindeutig zu bestätigen. Sie zieht sich hinter Raumteiler zurück. Sie taucht auf und verschwindet wieder. Sie gehört nicht eindeutig in einen Raum. Vielmehr wirkt sie wie eine Abfolge von Teilen, die sich ihren eigenen Raum nimmt. Der Blick wird angezogen. Und er wird weitergeführt. Unaufhaltsam. Von Element zu Element. Ohne je bei einem stehen bleiben zu können. Einzelne Teile lassen sich nicht isolieren. Kaum hat man etwas erfasst, springt das Auge schon weiter. Verbindungen brechen ab. Neue beginnen. Es gibt keine logische Reihenfolge. Kein Oben und Unten. Kein Vor und Zurück. Alles ist gleichwertig. So entsteht eine besondere Form von Bewegung. Der Blick schlingt sich durch den Raum. Er rast, stockt, setzt neu an. Er folgt keiner festen Bahn. Gerade Kanten sind da. Doch sie geben keine Orientierung. Stattdessen entstehen immer neue Kurven im Sehen. (Die Formen sind gerade, doch das Auge macht Kurven.) Ein Geflecht aus Reizen. Aus Unterbrechungen. Aus Übergängen. Trotz dieser Zersplitterung wirkt das Werk als Einheit. Nicht durch Form. Sondern durch Rhythmus. Durch Geschwindigkeit. Durch den intensiven Zusammenklang der Bewegungen. Es entsteht eine Art visuelles Ballett. Eine

einheitliche Dissonanz. Alles scheint ohne feste Regeln in Bewegung. Und doch gehört alles zusammen.

Bemerkenswert ist, dass diese Auflösung nicht aggressiv wirkt. Im Gegenteil. Das Werk besitzt etwas Heiteres. Spielerisches. Es wirkt leicht. Fragil. Fast schwerelos. Der Blick springt zwischen weißen Flächen und Holzstäben. Nicht die Materialien halten das Werk zusammen, sondern die Bewegung des Sehens. Die Einheit entsteht im Wahrnehmen. So erscheint die Installation wie ein Tagtraum. Man sieht sie und erlebt sie. Und zugleich nicht ganz fassbar. Sie scheint sich ständig zu verändern. Sie überschreitet Grenzen. Sie setzt sich von einem Raum in den nächsten fort. Sie bildet Akzente, aber keinen Schwerpunkt. Alles ist in Bewegung. Auch der Blick selbst wird Teil des Werks.

In der Ausstellung in Lippstadt tritt die Installation in einen intensiven Dialog mit weiteren Arbeiten im Raum. An den Wänden finden sich gebogene, spiegelpolierte Metallflächen auf verschraubten Metallröhren aus dem Gerüstbau. Eine dieser Wandarbeiten ist mit leuchtenden LED-Lichtern in gebogenem Acrylglas versehen. Auch hier gibt es keine festen Formen. Es sind Oberflächen, aber auch Linien aus Licht. Greifbar und zugleich immateriell. Sie ziehen den Blick sofort an. Zwischen den Wandarbeiten und der großen Installation entstehen lebhaft Beziehungen. Das Auge wandert. Es tanzt durch den Raum. Von

Werk zu Werk. Der Rhythmus verändert sich. Die Richtungen ändern sich. Kurven treffen auf Brüche. Schrägen auf Schwünge. Nichts ist starr. Alles scheint in Ausdehnung begriffen.

Auch die kleineren Objekte auf Sockeln entziehen sich klaren Grenzen. Obwohl sie kompakt erscheinen, lassen sie sich nicht als geschlossene Körper erfassen. Der Blick wird weitergetrieben. Über das Material hinaus. Es gibt Anklänge an Kreise oder Volumen. Doch auch diese werden immer wieder aufgebrochen. Zerstört. Geöffnet. Die Oberflächen erinnern an modellierten Schlamm. An zerdrückten, zusammengefügt Schrott. An Fragmente ohne ursprüngliche Form. Tatsächlich entstehen diese Arbeiten teils mit digitalen Werkzeugen, werden gegossen, bearbeitet, patiniert. Doch man erkennt diese Prozesse nicht. Das verstärkt ihre Unbestimmtheit. Man kann sie nicht eindeutig festlegen. Nicht materiell. Nicht formal. So erfahren wir auch hier die Auflösung der festen Form als Öffnung. Als Befreiung. Als Einladung an die Fantasie.

Die Bewegung entsteht im Sehen. In den ständig neuen Verbindungen, die der Blick herstellt. „daydream structures“ beschreibt nicht ein Objekt. Nicht einen Zustand. Sondern etwas Fließendes. Etwas Offenes. Einen Zustand, der sich im Wahrnehmen permanent neu formt.

—— Kathrin Heyer, Erich Franz



steel echo_01402 spiegelpolierter Edelstahl, Gerüstelemente, 192 x 134 x 76 cm, 2026



Rauminstallation 2026

Kurzvita

Evangelos Papadopoulos wurde 1974 in Athen, Griechenland geboren.

Nach einem Studium des Bergbaus und Metallurgieingenieurwesens an der Nationalen Technischen Universität von Athen studierte er von 1998-2005 Freie Kunst an der Kunstakademie Münster.

Seit 2001 gab es Ausstellungen und Stipendienaufenthalte im In- und Ausland.

2015-2016 erhielt er einen Lehrauftrag an der Hochschule Darmstadt im Fachbereich Design.

Er arbeitet in Düsseldorf.



steel echo_01402 s



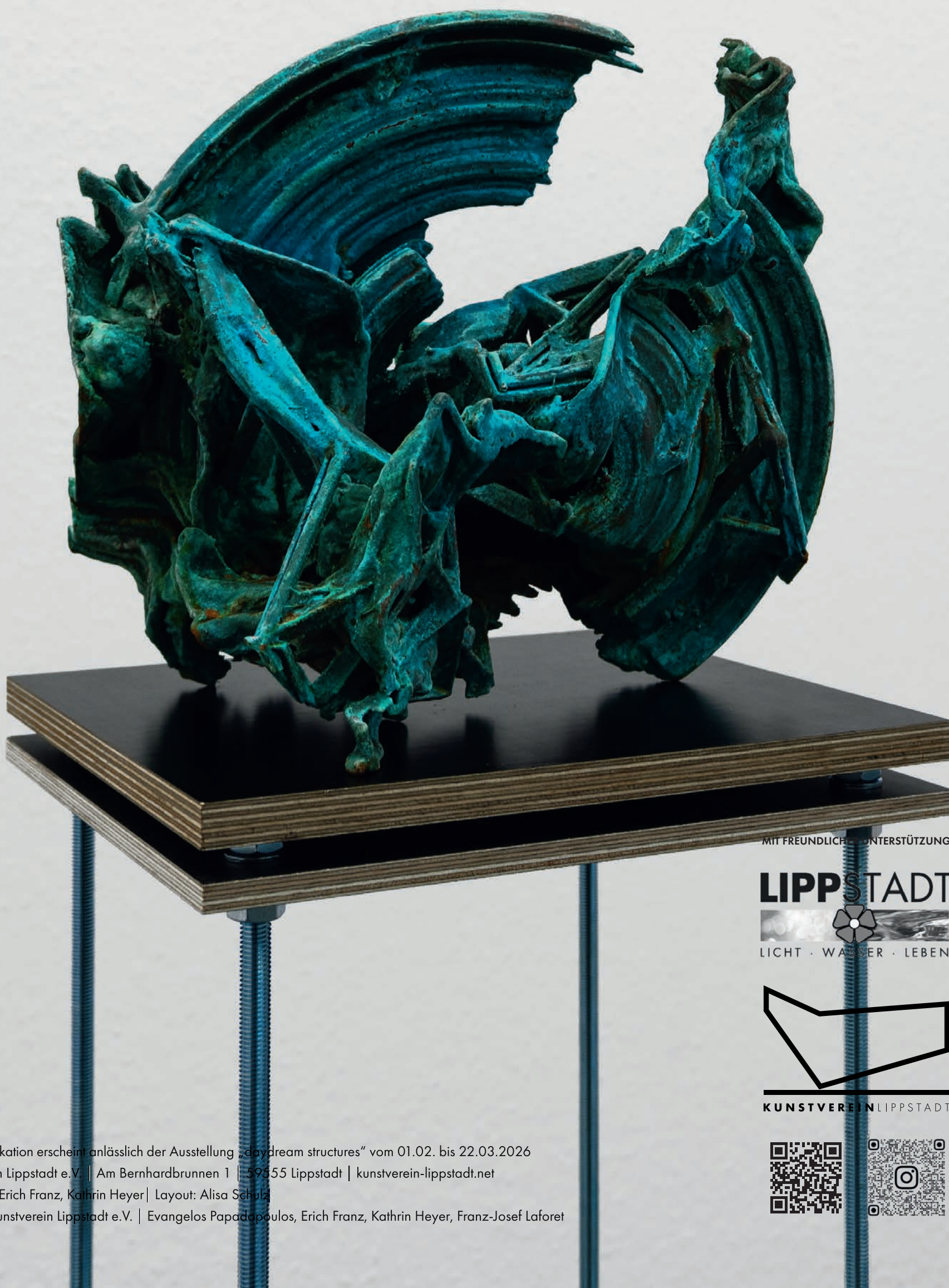
Steel echo_01320 spiegelpolierter Edelstahl, Gerüst Elemente, 140 x 87 x 93 cm, 2026



spiegelpolierter Edelstahl, Gerüstelemente, 192 x 134 x 76 cm, 2026



curves_0180 lackiertes ASA, 29 x 26 x 25 cm, 2026



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG

LIPPSTADT



LICHT · WASSER · LEBEN



KUNSTVEREIN LIPPSTADT

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung „daydream structures“ vom 01.02. bis 22.03.2026
Kunstverein Lippstadt e.V. | Am Bernhardbrunnen 1 | 59555 Lippstadt | kunstverein-lippstadt.net
Kuratoren: Erich Franz, Kathrin Heyer | Layout: Alisa Schulz
© 2025 Kunstverein Lippstadt e.V. | Evangelos Papadopoulos, Erich Franz, Kathrin Heyer, Franz-Josef Laforet

